

# 4<sup>1/2</sup> % unkündbare Pfandbriefe

## Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

Nach Erlaß des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII. S. 308 sind die Pfandbriefe für die Uelegung von Müindelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden. Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von Tblr. 1000, Tblr. 500, Tblr. 200, Tblr. 100. Sie sind bis zum 1. October 1876 unkündbar. Vom 1. October 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verlosung amortisirt.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen am 1. April und 1. October zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verlosenen Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere aber in **Mannheim, Carlruhe, Freiburg i. B., Constanz, Frankfurt a. M., Stuttgart und Basel** (zum Tagescourse der Gulden).

Zur Vertriebsstelle haben wir **Herrn Bürgermeister Wenzler in Emmendingen** ernannt.  
**Rheinische Hypotheken-Bank.**

## Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsgang des Jahres 1873 und Stand pr. 31. Dezember 1873.

Der Zugang des Jahres 1873 hat alle früheren Jahrgänge übertreffen.

U n t r ä g e kamen ein: 3065 mit fl. 7.741.600.

Die Zahl der Versicherten stieg von 20,340 Personen auf 22,094.  
" Versicherungssumme stieg von fl. 41,739,700. auf fl. 46,936,600.  
" effektive Prämien-Einnahme stieg von fl. 1,394,386. auf fl. 1,576,000.  
Sterblichkeit sehr günstig, es starben 231 Personen mit fl. 414,300.

Seit dem Besche der Bank wurden 1616 Einlagen mit fl. 3,408,114 abgeschlossen.  
Die Rechnungs-Ergebnisse werden wir, sobald der Abschluß beendet ist, ebenfalls zur Veröffentlichung bringen, vorläufig aber können wir jetzt schon erklären, daß dieselben durchaus günstig ausgefallen und unseren Versicherten wiederum eine reiche Dividende sichern wurden. — Zu weiterem Beitritt ladet ein

**A. Ziller in Emmendingen.**

## Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft.

(Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler.)

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien,

und nimmt der Unterzeichnete Versicherungs-Anträge entgegen

**A. Ziller.**

Ziehung am 23. und 24. Juli d. J.

### Das große Loos von ev. Reichsmark 450,000,

ferner 300,000, 150,000, 75,000, 60,000, 2 à 45,000, 6 à 30,000, 22 à 12,000, 41 à 1500, 256 à 3000 u. c. sind zu gewinnen in der von der Herzogl. Braunschweig. Regierung errichteten und garantierten Geldlotterie. Das unterzeichnete Handlungshaus, mit dem Verkauf der Loose direct von Köbl. Herzogl. Lotteriedirection beauftragt, versendet zu den

**Schon am 23. und 24. Juli d. J.**

beginnenden Gewinnziehungen gegen Einsendung oder Postnachnahme des planmäßigen Einlagebetrages: Ganze Originalloose à fl. 7, Halbe à fl. 3, 30, Viertel à fl. 1, 45 und sichern die sorgfältigste und prompteste Bedienung zu. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Ziehungsplan beigelegt und die amtlichen Listen sofort nach der Ziehung versandt.

Man beliebe daher geneigte Aufträge baldigst direct gelangen zu lassen an

**J. A. Baer, Bankgeschäft in Mainz.**

Ziehung am 23. u. 24. Juli d. J.

### Baugyps & Cement

### Criberger Uhren-Loose

bester Qualität, liegt eingetroffen, em zu haben bei

**C. F. Rist.**

**Herrn Blenkner.**

**Anzeige.**  
Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen und Bügeln aller Art.  
**Maria Scherlin.**

### Neue Kartoffeln

vollständig reif u. sehr schön, hat zu verkaufen.  
**C. F. Baub.**

**Wein-Couleur,**  
rette und gelbe, intensivste Färbekraft, glanzhell löslich ohne je abzugeben, Glyceerin, Tannin u. c., sowie alle in die Weinbranche einschlagenden Artikel.  
Preislisten liegen gratis zu Diensten.  
**Mehling & Co.**  
in Raunheim bei Mainz.

Hauptgewinn ev. 450,000 Mark  
Neue Deutsche Reichs-Währung.  
**Glücks-Anzeige**  
Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen der von der Landesregierung garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über 2 Mill. 800,000 Thl. sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geldlotterie, welche planmäßig nur 84,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 450,000 Mk. Neue Deutsche Reichs-Währung oder 150,000 Thlr. Pr. Crt., speciell Thl. 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 2 mal 15,000, 12,000, 6 mal 10,000, 8000, 2 mal 6000, 5000, 22 mal 4000, 2 mal 3000, 2500, 76 mal 2000 & 1500, 256 mal 1000, 221 mal 500 & 400, 571 mal 300 & 200, 950 mal 100, 235 mal 80, 70, 60 & 50, 27800 mal 47, 13150 mal 40, 31, 23, 22 & 12 Thaler, und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.  
Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

**23. und 24. Juli d. J.** festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 4 Thlr.  
das halbe „ nur 2 Thlr.  
das viertel „ nur 1 Thlr.

und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

### Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.**  
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 88 fr. vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 fr. die gesp. Zeile berechnet.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 86.

Donnerstag, den 23. Juli

1874.

### Deutsches Reich.

\* **Emmendingen, 21. Juli.** Soeben durchläuft die Trauerkunde von dem Tode des Herrn Karl Helbing unsere Stadt. Nach längerem Unwohlsein starb derselbe heute Morgen in einem Alter von 72 Jahren. Wir können nicht umhin, dem Andenken des Dahingegangenen einige Worte des Nachrufs zu widmen, zumal er für unsere Stadt, ja für den ganzen Bezirk von hervorragender Bedeutung gewesen ist und wie Wenige verdient, daß ihm in den Herzen seiner Mitbürger ein bleibendes Andenken bewahrt werde.

Geboren in Ittenheim-Münster, erzogen in Laß, ließ er sich im Jahr 1831 in Emmendingen nieder, erwarb sich das Bürgerrecht und wurde schon im Jahr 1833 zum Bürgermeister erwählt. Seit dieser Zeit war er ununterbrochen für das Wohl der hiesigen Gemeinde thätig, und erwarb sich auch in weitem Kreise vermöge seines ehrenhaften Charakters, seiner practischen Erfahrungen und freisinnigen Anschauung ein solches Vertrauen, daß er in den für das badische Verfassungsleben so denkwürdigen Zeiten der dreißiger und vierziger Jahre wiederholt als Abgeordneter in den Landtag gleichzeitig mit Welker, v. Rottek, Mathy u. A. gewählt wurde. In den stürmischen Tagen des Jahres 1849 war er Reichstagsabgeordneter in Frankfurt für den Wahlbezirk Freiburg-Emmendingen. Mit getäuschten Hoffnungen nach Hause zurückgekehrt, bethätigte er sich noch an der Aufrechthaltung der Ordnung in seiner Heimatgemeinde, während rings um die Wogen der Revolution hoch gingen, und die geselligen Behörden sich entfernt hatten. Zur Zeit der Reaction lehnte er jedes öffentliche Amt, sogar die Wiederwahl als Abgeordneter, entschieden ab, ohne sich jedoch der Theilnahme an dem öffentlichen Leben und an der Beförderung des Wohles seiner Mitbürger ganz zu entziehen.

Bei der Gründung einer Reihe von gemeinnütziger Anstalten, des Spitals, der Sparkasse, des Gewerbevereins, der Gewerbebank, war er in hervorragendem Maße betheilig. Für die Hebung der hiesigen Industrie war er unermüdet thätig: sind doch 2 bedeutende hiesige Fabriken sein Werk. Zu der erfolgreichen Industriestaustellung im Jahre 1865 gab er die Anregung. Nicht minder wirkte er für die Hebung des Schulwesens, und ihm ist es ausschließlich zu danken, daß im Jahre 1850 der Antrag die höhere Bürgerschule aufzuheben, abgewiesen worden ist, obgleich die Mehrzahl der hiesigen Einwohner anfänglich dafür war. Gegen das Ende seiner Laufbahn wurde ihm noch das große Glück zu Theil, die Siegeszeit von 1870 und 1871 und die Wiederher-

stellung des deutschen Reiches erleben zu dürfen. So sah er das noch erfüllt, woran er 1849 vergeblich mit gearbeitet hatte. Zwar machten ihm die darauf folgenden innern Kämpfe zwischen Staat und Kirche noch manche Sorge, aber, wie er früher fest auf die politische Einigung eines Volkes gehofft und nach besten Kräften unablässig daran gearbeitet hatte, so lebte er nunmehr der Zuversicht, die er mehrmals unumwunden ausgesprochen, daß sich das neue Reich nicht mit einem faulen Vergleich begnüge, sondern den Kampf bis zum vollen Siege durchzuführen werde.

Seiner religiösen Anschauung nach, stand er entschieden auf der Seite der freien Richtung, ohne indessen den Werth einer positiven Anschauung zu unterschätzen. Religion war ihm Bedürfnis, konfessionelle Zänkereien hingegen verabscheute er. In seiner letzten Zeit beschäftigte er sich viel mit der Lectüre naturwissenschaftlicher Werke, wie er überhaupt in seinem ganzen Leben die Wissenschaft hochhielt, und es vielleicht kein bedeutenderes Werk von allgemeinem Interesse gibt, welches er nicht gelesen hat.

Sein Tod ist ein großer Verlust nicht nur für seine Kinder, die den treuen Vater und Berater verloren, sondern auch für die Stadt, deren Interesse er wahrte und förderte und für seine Freunde und Bekannte, die des Umgangs mit einem so gebiegenen Manne entbehren müssen. Er hat seine menschliche Aufgabe würdig gelöst, möge ihm als ehrende Anerkennung und als schönstes Denkmal ein dankbares und liebevolles Andenken in den Herzen seiner Mitbürger bewahrt bleiben.

\* **Emmendingen, 20. Juli.** Am 6. d. M. hat ein hiesiger Bürgersohn, Mechanik. Th. Lapp mit noch 4 italienischen Arbeitern in den Fluthen des Genesersee in der Nähe von Nyon den Tod gefunden. Näheres über diesen Unglücksfall wurde nicht bekannt, ja es dauerte sogar 6 Tage bis sich herausstellte, daß Lapp unter den Berenglücken sich befand. Von 9 Uhr Abends bis gegen Mitternacht hörten verschiedene Uferbewohner Hilferufe, da aber der See damals ruhig gewesen, so habe sich Niemand veranlaßt gesehen, zu Hilfe zu eilen, oder auch nur nachzusehen. Lapp hat während eines mehr als 7jährigen Aufenthaltes in Genf sich den Ruf eines geschickten, fleißigen und sparsamen Arbeiters erworben, und stund forben im Begriffe im Verein mit seinem Bruder dahier ein Geschäft zu gründen, wie er auch einer von denjenigen ist, die den Verkauf des Berger'schen Holzplatzes zu Bauplätzen beantragt haben.

\* **Emmendingen, 20. Juli.** Gestern wurde ein 18 Jahre alter Fabrikarbeiter aus dem benachbarten Orte W. herbig, der sich durch Erhängen das Leben genommen. Allgemein wird als Grund dieses Selbstmordes angegeben, der junge Mann habe seit

### Belohnte Treue.

(Schluß.)

Ich an dem einen morschen Stein nicht genug, Louise? Nicht genug, das die Menschen und von einander gedrängt und um das Beste des Lebens betrogen haben? Muß auch Dein Kind darunter leiden, muß auch sie um die Hoffnung ihres Hizen betrogen werden?"

Er hatte während dieser leidenschaftlich bewegten Worte die zitternde und heilig weinende Dame nach dem Sitz unter der Platane geleitet. Frau von Bentheim barg ihr thränenüberströmtes Gesicht in den Händen — der Alte schrie einen Augenblick und hub dann mit größerer Fassung und Haltung wieder an:

„Ich will nicht von mir und meinem verlorenen Leben sprechen — denn ich finde unerwartet Ursache, mich glücklich zu preisen. In meiner Einfachheit habe ich scheint es besser als Du in der Welt gelernt, Menschen zu unterscheiden. Du kennst meinen Neffen und kennst auch den Mann, den Dein Kind gewählt hat! Mir ist's kein Zweifel, wer der bessere Mann ist. Aber ich habe kein Recht in Deinen Willen als Mutter einzugreifen. Nur Zweierlei mußt Du wissen: ich habe Deiner lieblichen Tochter und ihrem wackern jungen Bräutigam meinen Schutz, meine Hilfe angelobt, ehe ich wußte, daß sie Dein Kind und von meinem Neffen bedrängt sei. Und ich kann zwar Franz Dahl nicht verbieten, Fräulein Agnes mit seiner Werbung zu bedrängen, aber ich mache Alles, was ich für ihn thun will und was er von mir hofft, davon abhängig, daß er meinem

Rath folgt. Gebe der Himmel, daß die zahllosen trauervollen Stunden, die ich hier verbracht, jetzt eine gute Frucht bringen. Wenn Dir es ernstlich darum zu thun ist, die Schatten alter Tage zu sühnen, Louise, so sei mild gegen Dein Kind und ihren wackern Geliebten! — Verzweigung für meine Aufwallung! — Ich gehe, Ihre Tochter zu rufen, die nicht weit sein kann!“

Der alte Herr stieg mit elastischem Schritt die Stufen neben dem Brunnen hinauf und traf an der grünen Hecke, welche den stillen Platz vom jenseit liegenden Ingenieurbureau scheid, die Weiden die er hier erwartete. Agnes von Bentheim stand bleich, in stürmischer Erregung, neben Paul Walthyr, der ihre Hand in der seinen hielt und ihr eben zugesprochen hatte. Sie trat ihm entgegen und blickte ihn bange fragend an, rang nach Worten und vermochte doch nur zu sagen:

„Meine Mutter ist hier?“  
„Gehen Sie zu ihrer Mutter, mein Kind“, entgegnete Doctor Forster weich. „Sie werden sie gültig finden!“

Er hielt den jungen Ingenieur, welcher dem zitternden Mädchen folgen wollte, sanft zurück. Agnes von Bentheim glog fast unhörbaren Schritten über den grünen Teppich nach der Platane. Frau von Bentheim sah noch auf der Bank, ihre Augen senkten sich wieder und wieder auf den verwitterten Stein und die kaum mehr erkennbare Inschrift: „Et ego in Arcadia!“ Ihre Thränen flossen immer ungemindert und so nahm sie die heran kommende Tochter nicht wahr. Erst wie dieselbe neben ihr auf den Rasen hinkniete und mit beiden Armen ihre

seiner Schulentlassung unablässig darnach gestrebt ein Handwerk zu erlernen zu dürfen, und da ihm dies zu erreichen bis jetzt unmöglich gewesen, so habe er sich das Leben genommen.

**Kislingen, 17. Juli.** Das Gerücht von der bevorstehenden Reise des Fürsten Bismarck ist unbegründet. Derselbe wird mit Beginn der nächsten Woche statt der beabsichtigt gewesenen Reittour größere Spazierfahrten unternehmen.

— Aus Kislingen erfährt man noch folgendes: Bismarck kam selbst in's Bezirksamt und besah sich den Mörder. Er fragte ihn: „Warum wollten Sie mich todtschützen?“ Kullmann antwortete: „Wegen der Kirchengesetze.“ Bismarck: „Die Kirchengesetze berühren doch Sie nicht; es kann doch Jedermann glauben, was er will. Thaten Sie es aus eigenem Antriebe?“ Kullmann: „Nein, ich wurde dazu veranlaßt.“ Bismarck: „Von wem?“ Kullmann: „Das sage ich nicht.“ Bismarck: „Traurig ist es, daß Sie als Landmann mich todtzuschießen wollten!“ Kullmann: „Ich that es eben wegen der Kirchengesetze.“ Bismarck: „Wissen denn unter solchen Verhältnissen die Kirchengesetze nicht noch scharfer gemacht werden?“ Kullmann gibt hierauf keine Antwort.

— Ueber das frühere Leben des Attentäters Kullmann gehen das folgende Notizen zu: Bei der großen Theilnahme, welche das Attentat auf unsern allverehrten Fürsten Bismarck hervorgerufen, wird es gewiß interessieren, etwas Näheres über die Persönlichkeit des Attentäters zu erfahren. Derselbe ist zu Magdeburg in der Neustadt geboren, 20—24 Jahre alt und der Sohn eines in den Restaurationen in Magdeburg sehr bekannten Handelsmannes, der Episcopale veranft. Seine Mutter befindet sich schon ungefähr ein Jahr in Halle wegen unheilbarer Geisteskrankheit. Sie wurde an dem Tage wahnsinnig, wo ihr zweiter Sohn eine Stelle antrat, die ihrer Meinung nach das Glück der Familie begründete. Beide Eltern sind aus dem Sächselde und natürlich streng katholisch. Der älteste Sohn, Couare, der hier nur in Betracht kommt, hat 4 Jahre bei einem Magdeburger Meister das Rittschmiedhandwerk erlernt, ist dann ein Jahr in der Fremde gewesen, um bei seiner Rückkehr in Gesellschaft Gleichgesinnter zu traktieren, wofür ihn 1/4 Jahr Gefängniß traf, nach Abbüßung welcher Strafe er sich kurz vor Pfingsten d. J. wieder in die Fremde begab und seinen Vater bis heute ohne Nachricht von sich gelassen hat; gegen Pfingsten war Kullmann in Berlin, wo er das Attentat schon anzuführen gedachte. Wir wollen noch hinzufügen, daß Fürst Bismarck noch dem Attentate in bester Laune sich befand und eine Deputation von Kurzfächern empfing. Unter denselben befand sich auch der Hofopernsänger Leberer, welcher den Kullmann festhielt und von diesem in die Hand gebissen wurde. Zu Leberer sagte Bismarck: „Auf mich hat er wie ein Mann geschossen, Sie aber hat er wie ein Thier gebissen. Auch Wellachini, der berühmte Magiker, war bei der Deputation. In diesem wandle sich Bismarck fragend: „Hätten Sie denn die Kugel nicht auffangen können?“

**Schweinfurt, 17. Juli.** Ich kann Ihnen heute mittheilen, daß der seit gestern hier in Haft befindlich gewesene katholische Geistliche, welcher bei dem Attentat auf Bismarck theilhaftig sein sollte, nachdem sich seine Unschuld klar herausgestellt hat, der

Freiheit wiedergegeben wurde. Es war nicht so schlimm, als es ausgesehen. Nur allein das Interesse für Bismarck, welches der Mann an den Tag legte, war Schuld an der Verurteilung. Er trieb es allerdings ein wenig arg. Von früh bis Mittag war Hauptfaher im nächsten Umkreis des Dirn'schen Hauses zu sehen. Er wich und wankte nicht, frug jeden Umstehenden, ob denn Bismarck nicht bald komme, wohin er gewöhnlich fahre u. So kam er auch in die Gesellschaft Kullmann's, der sich die Gegend, natürlich in anderer Absicht, ebenfalls ansah, wurde von demselben angebetelt und er gab ihm ein Almosen, wobei er sich kurz mit ihm unterhielt. Endlich sollte Bismarck's Wagen kommen. Jeder postierte sich möglichst günstig, und unser Pfarrer auch; aber o weh! da, wo er stand, konnte er absolut nichts sehen. Keine Zeit war zu verlieren, er mußte nothwendig auf die andere Seite kommen, sei es wie es wolle; mit einer kühnen Sage, dicht vor den Fersen weg, mußte ihm sein Neß zwischen die Beine gerathen. Es entstand Aufenthalt, und in diesem Momente fiel der Schuß, der so leicht verhängnißvoll hätte werden können. Jedem wurde Haulhale die Sache ungemüthlich, was nicht zu verwundern ist; er wußte, daß seine ausdauernde Absicht nunmehr falsche Deutung erfahren könnte. Eine Stunde später fand man ihn schon nicht mehr in Kislingen, sondern auf dem Schweinfurter Bahnhofs, wo er festgenommen wurde. Das Verhör, das indessen drei Tage in Anspruch nahm, klärte seine Unschuld auf.

— Dr. Sigl's Cynismus schreibt im „Vaterland“: „Die grausame Moritath von Kislingen wird immer verworrenere wollen wir sagen, um in keinen gerechten Ton zu fallen, in dem von Kaiser und Reich nebst Zubehör nicht gesprochen werden darf. Die wunderthätige Pistole, welche vorbeigegeben hat und die das schändliche Mitglied eines katholischen Gesellenvereins, der gar nicht existirt, weggeworfen haben soll, hat nicht die Polizei, sondern eine Zeitung in Berlin angefunden und beschreibt sie als eine alte, ganz verrostete Schußwaffe. Bekanntlich pflegt man sich zu solchen Attentaten stets alter, ganz verrosteter Schußwaffen, am liebsten aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges zu bedienen, weil das viel romantischer ist, als z. B. ein Sechskläufiger von Stiegele, System Lescaux, mit dem z. B. wir alle Tage auf Attentate auszugehen pflegen. Vielleicht findet man nachträglich, daß die Wodwaffe weder das eine, noch das andere, sondern wirklich eine deutsche Schlüsselbüchse und mit einem zusammengeballten Exemplar des „Bayer. Vaterland“ oder gar einem vertranlichen Aneiferungsbriefe seines Redakteurs geladen war. Daß man das noch nicht gefunden hat, beweist, daß die zur Zeit in Kislingen anwesenden — Liberalen zwar zu weichen, aber nicht zu apportieren verstehen. Und wie schön, wie zweckdienlich, wie überaus opportun wäre es, daß „Vaterland“ und seinen „reichsfeindlichen“ Herausgeber in ein Complot von gewerbemäßigen Kürschnerschleibern hineinzubringen! Jezenfalls hätte man dem Kullmann etliche Exemplare des „Vaterland“ in die Tasche stecken sollen! — Bismarck fuhr gleich nach der „blutigen Schmach“ zum „Mörder“, um „ihn zu vernichten“, sagte der Telegraph, der nicht zu wissen scheint, daß die Sache des ordentlichen, bairischen Richters, und keines Ministers, am wenigsten eines vreußischen ist, der in Baiern Gott sei Dank noch nichts zu „vernichten“ hat, als Hochrufe von Neptilien, Juden und Preußen.“

### Vermischte Nachrichten.

— Die vom letzten Schwurgerichtshofe in Offen burg zum Tode verurtheilte Kindesmörderin Louise Ernst-Bach von Wambolt wurde von dem Großherzoge zu lebenslänglicher Zuchthaushaft begnadigt; dieselbe wurde bereits nach Bruchsal verbracht.

— Hinsichtlich des Gremelsbacher Morbs verdächtigen und in Offen burg inhaftirten drei Italiener soll es am 16. d. endlich durch Kreuzverhör zu einigem Geständniß gekommen sein. Der eine der Gefangenen geberdet sich fortwährend äußerst gefährlich, so daß beständig Gendarmen im Gefängnißgebäude anwesend sein muß.

— Eine Bismarck-Hymne. Sechs Herren in Dortmund „haben dem deutschen Sänger, welcher dem Fürsten Bismarck in einer musikalischen Schöpfung am würdigsten feiert“ eine Prämie von 1000 Thlr. ausgesetzt. Concurrenzarbeiten bis spätestens 2. September erbeten.

— Die Aerzte aller europäischen Völker, die in Wien lagen, haben sich über die Entstehung und Verbreitung der Cholera dahin ausgesprochen, daß sie in Europa nur auftritt, nachdem sie eingeschleppt ist. Indien ist allein das Land, in welchem die Cholera entsteht. Die Verbreitung der Cholera kann erfolgen, sagt der Congreß, durch Menschen, welche mit Cholerafranken sich beschäftigt, oder gesund geblieben sind. Danach wählten die Aerzte,

welche während einer Epidemie die meisten Cholera franten behandelt haben, am meisten zur Verbreitung beigetragen haben.“ — Der Reichskanzler Fürst von Bismarck hat am zweiten Tag nach dem Attentat anonyme Drohbriefe erhalten, welche das Wichtigsten bedauern und erneute Versuche in Aussicht stellen.

— Der „Alln. Bzg.“ schreibt man aus Paris: „Wie man jetzt erfährt, besitzt die Kaiserin Eugenie über 40 Häuser in Paris. Zu den Häusern der Rue d'Albe und der Rue Francois I werden eine Masse Kunstgegenstände, besonders viele werthvolle Bilder aufbewahrt. Selbstverständlich sind die Häuser nicht unter dem Namen der Kaiserin eingetragen. Das ganze Vermögen der Kaiserin wird auf ungefähr 50 Millionen geschätzt.“

### Landwirthschaftliches.

(Fremdes Vieh bald einander zu gewöhnen.) Wenn man neuerkaufte Kühe zu den andern in einen Stall bringt, oder auch, wenn man die Kühe eines Stalles verzieht, so kommt es in der Regel vor, daß die fremden Stücke von den Einheimischen, oder auch umgekehrt, gestochen und die schwächeren von dem Futter völlig zurückgedrängt werden. Man begegnet diesem Uebel auf ganz einfache Weise dadurch, daß man die aneinander zu gewöhnenden Thiere, besonders die schwächeren oder furchtsamen, an Kopf und Hals, soweit sie sich beriechen oder belegen können, mit Branntwein wäscht.

(Gegen Ungeziefel an jungen Schweinen) wendet man Einreibungen mit Fett oder Olivenöl an. Diese Einreibungen sind für die Gesundheit der jungen Schweine sehr wohlthätig und wenn dieselben nach 2 oder 3 solchen Einreibungen gut gewaschen werden, so werden sie wunderbar gezeihen.

(Malzkeime als Futter für die Hühner) zu verwenden, wird von den „Bern. Blättern f. Landwirth“ empfohlen. Der hohe Gehalt der Malzkeime an Eiweißstoffen soll ungemein günstig auf die Production von Eiern hinwirken, so daß die Hühner bei diesem Futter ein starkes Drittel mehr Eier legen, als bei jedem anderen Futter.

### Endingen.

- 6. April. Rosa Mathilde, Vater Emil Kistler, Schloffer.
- 8. „ Theresia, Vater Josef Gerber, Blechner.
- 9. „ Lambert, Vater Lambert Ziegler, Schauer.
- 24. „ Hugo, Vater Hugo Kalchauer, Landwirth.
- 2. Mai. Julius, Vater Eduard Hirsch, Kaufmann.
- 3. „ Anna, Vater Franz Hirtler, Expedient.
- 7. „ Anna Marie, Vater Bernhard Buchholz, Schneider.
- 10. „ Josef, Vater Benjamin Kriebhler, Landwirth.
- 10. „ Josef Hermann, Vater Hermann Bagemann, Kaufmann.
- 13. „ Julie, Vater Hermann Stör, Hauptlehrer.
- 23. „ Gust, Vater Martin Amann, Fabrikarbeiter.
- 26. „ Ida, Vater Carl Rint, Wagner.
- 2. Juni. Anna, Vater Johann Baptist Linder, Holzschuhmacher.
- 15. „ Theodor, Vater Carl Klorer, Kürschner.

## Öbrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Steigerungs- Ankündigung.

Zu Folge richterlicher Verfügung werden dem Carl Schwinder und dessen sammtverbindlichen Ehefrau Magdalena geb. Meier von Rindringen, folgende Liegenschaften, Rindringer Gemarkung am

**Montag den 3. August d. J. Morgens 8 Uhr,**

im Rathhaus in Rindringen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird, nämlich:

#### I. Liegenschaften des Ehemannes

5 Ar 58 Meter Acker und Neben im Hirschtal, neben dem Orterweg und einem Rain.

An diesem Grundstück steht ein Viertel noch in lebendänglicher Nutzung des Paters des Schuldners Friedrich Schneider Schreiner von Rindringen tax.

80 fl.

#### II. Liegenschaften der Ehefrau

9 Ar 63 Meter Acker im Bachacker, neben sich selbst und Georg Huber, Schuster, tax.

400 fl.

8 Ar 73 Meter Acker im Auenthal, neben Georg Wäpner und Nicolaus Beyer, tax.

250 fl.

8 Ar 10 Meter Acker im Wöggelnsberg, neben Christian Limberger und Friedrich Wiedmann taxirt

180 fl.

15 Ar 61 Meter Matten im Loch, neben Andreas Blum und Jakob Martin Peter, tax.

300 fl.

5 Ar 4 Meter Neben im Rohrberg, neben Jakob Huber Wittwe und dem Pfad, tax.

200 fl.

- 22. Juni. Emma, Vater Wilhelm Gerke, Seiler.
- 25. „ Anna, Vater Josef Hug, Landwirth. Getraut.
- 9. April. Robert Hofweg, Assistent, mit Hedwig Baumann.
- 9. „ Franz Köfner, Schreiner, mit Josefa Wiser.
- 30. „ Gustav Adolf Biechle, Schreiner, mit Josefa Lederle.
- 19. Mai. Johann Hügel, Landwirth, mit Emma Fischer.
- 19. „ Carl Kuruz Schöffer, mit Barbara Hofweg. Gestorben.
- 2. April. Amalie Binder, 21 J. a.
- 4. „ Martin Hirtler Landwirth, 71 J. a.
- 9. „ Johann Baptist Rindler, 39 J. a.
- 12. „ Franz Josef Meyer, 11 M. a.
- 15. „ Amalie Wiser, 4 1/2 M. a.
- 16. „ Anna Biechle geb. Wiser, 78 J. a.
- 18. „ Josef Meißner, Müller, 79 J. a.
- 19. „ Josefa Schmeider geb. Kalchauer, 53 J. a.
- 19. „ Franz Köfner, 20 J. a.
- 2. Mai. Nikolaus Baur, 64 J. a.
- 3. „ Wilhelmine Heben geb. Saar, 33 J. a.
- 5. „ Marie Eva Werle geb. Dolt, 74 J. a.
- 5. „ Magdalena Eismacht geb. Hügle, 49 J. a.
- 9. „ Josef Schwebel, 65 J. a.
- 12. „ Hugo Kalchauer, 18 J. a.
- 13. „ Elisabeth Fleig geb. Bub, 71 J. a.
- 10. Juni. Marie Elise Bagemann, 36 J. a.
- 16. „ Michael Hügle Landwirth, 77 J. a.

**Büchertisch.** Die im Verlage von Franz Vopperheide in Berlin erscheinende Zeitschrift: „Die Modenwelt“ erscheint seit Beginn dieses Jahres auch in einer erweiterten Ausgabe mit Unterhaltungsblatt unter dem Titel: „Illustrirte Frauenzeitung“. Der Abonnementzahl nach steht die „Modenwelt“ unter den deutschen Modenzeitschriften in erster Linie denn das Vopperheide'sche Unternehmen, ist jetzt in 180,000 Exemplaren verbreitet, und erscheint gleichzeitig in elf Sprachen.

Die „Illustrirte Frauenzeitung“ ist aus dem vielfach gedehnten Verlangen der Damen entstanden, neben der eigentlichen Fachzeitung für Toilette und weibliche Handarbeit ein Unterhaltungsblatt zu besitzen, wie es die anderen größeren Modenzeitschriften, z. B. der „Bazar“, bereits aufzuweisen haben. Die großen Vorzüge, die Reichhaltigkeit, die Eleganz, der Geschmack und die ebenso reiche wie solide Mannigfaltigkeit des Fachblattes der „Modenwelt“ brauchen wir nicht noch besonders hervorzuheben; die künstlerisch schönen kolorirten Modenbilder gehören zu den besten dieser Art; das Unterhaltungsblatt der „Illustrirten Frauenzeitung“, das alle 14 Tage erscheint und dessen zuletzt erschienenen Nummern uns vorliegen, bringt die Fortsetzung eines Romanes von Rob. Br.: „Nachtrüm“, eine Skizze von Karl Zittel: „Hans Sachs“, mit Portrait und Denkmal des Dichters in Nürnberg, „Zur Reisesaison“ von Oscar Blumenthal mit Illustration von G. Guthrie, es eine weitere Abtheilung der „Bilder zur Geschichte des Tanzes“ von Ladowitz mit Illustrationen von G. Köhling, „Wirtschaftliches“, „Mathilde Wallinger“ von Dr. Hugel mit Portrait, „Berliner Liebesbilder“, von W. v. Dünheim mit Illustrationen von Hermann Lüders, „Die Herberge für Fabrikarbeiterinnen in Stuttgart“, von Emma Laddy mit Illustration und Grundrissen, „Verschiedenes“, „Briefmappe“.

Unter den angeführten Namen der Mitarbeiter finden wir die bewährtesten Namen unserer heimischen Schriftsteller, wie Koblenberg, Julius Große, G. Hill, Oscar Blumenthal, Theob. Fontane, Adolf Strodtmann, Feodor Weyl, Hermann Albe, Emil Ritterhaus, Alfred Meißner, Robert Schweichel, Max Ring, Herrn. Klette u. s. w.

Knie umschlang, richtete sie sich auf und ihr thränenüberströmtes Gesicht bezugnete dem bittenden Blick ihres Kindes. Mit einer plötzlichen leidenschaftlichen Bewegung zog die sonst so gehaltene, so strenge Frau, Agnes zu sich emper und drückte Küsse auf die Stirn und blonden Locken des Mädchens.

„Mein, nein, meine Agnes!“ rammelte sie, „wenn Du auch ungehorsam warst, Du sollst nicht leiden, wie wir gelitten haben!“ Wo ist der Mann, den Du lieber hast, als Vater und Mutter?“

Der junge Ingenieur trat am Arm des wackern Alten in den grünen Raum, der das Werden seines Glückes gesehen hatte und nun die Vollendung desselben sah. Frau von Bentheim, die eben erst ihre Thränen bekämpft und gedroht hatte, streckte ihm beide Hände entgegen und Blicke bei dem seltsamen Ausdruck, der die Züge beider Liebenden überzog, nach dem alten Freund hinüber. Auch auf seinem Gesicht lag ein Schimmer von Glück und mit tiefem Athemzug erwiderte er den Händedruck, der ihm nach Paul Walther zu Theil ward.

Durch den Garten aber erschien jetzt eilenden Schrittes Herr von Bentheim. Franz Dahl hatte vorgezogen, ihn nicht zu begleiten. Frau Louise ging, Paul und Agnes voran, ihrem Gemal entgegen.

Doctor Forster sah ihnen nur einen Augenblick nach, dann trat er zu seinem verwitterten Denkstein, über welchen durch das Laub der Platane die Sonnenstrahlen zitterten.

„Bleiben darf ich die Inschrift nicht“, sagte er träumerisch zu sich selbst. „Sie bleibt leider wahr, ich war in Arkadien! Aber eine neue Vergoldung hat sie diesen Morgen verdient und Paul und Agnes sollen sie an ihrem Hochzeitstag strahlend finden.“

Uebertrag 80 fl.

Uebertrag 1410 fl.

17 Ar 37 Meter Acker im Bachacker, neben sich selbst und der Heimbacher Straße, tax. 750 fl. Summa 2160 fl.

Emmendingen, 3. Juli 1874. Grob H. Notar: A. Starck.

**Turnverein.** Vereins-Abend findet jeden Donnerstag nach beendigten Turnen im Local z. Dreifönig (Nebenzimmer) statt, wozu auch die Turngemeinde eingeladen werden. Der Vorstand.

**Fliegenfänger** C. F. Bist. bei

## Commission über Seillieferung.

Ueber die Lieferung folgender Seilwaaren wird Commission eröffnet:

- 25 Stück Rißseile 5m. g 1,5cm. dick.
- 12 " Leifstränge 40m. — 45 lang 2,0cm. — 2,5 dick.
- 9 " Bergseile 100m. " 1,5cm. "
- 11 " Thalleine 60m. " 1,0cm. "

Austragende haben ihre Angebote unter Angabe des Ablieferungsstermins bis längstens

**Samstag den 23. Juli, Morgens 10 Uhr,**

versiegelt mit der Aufschrift „Seillieferung“ portofrei anher einzusenden.

Von den Bedingungen kann bei unterzeichneter Stelle sowie bei dem Brückenmeister in **Alt-Breisach** Einsicht genommen werden.

**Freiburg, 17. Juli 1874.**  
Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspection.  
Die z.

## Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen **Matthias Solzer**, Schuhmacher von hier werden der Theilung wegen am

**Mittwoch den 29. Juli d. J. Mittags 1 Uhr**

im Restock dahier, nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag und darüber geboten wird:

1. 11 Nr 61 Meter Wiese auf den Wietersmatten, neben Georg Frei und Georg Schürmann, angechl. zu 200 fl.

2. 22 Nr 5 Meter Acker auf der untern Lerch, neben Johann Guthjahr Wittwe und Mathias Schwab von Serrau angechl. zu 400 fl.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. Kollationsrechte, den 16. Juli 1874.

Bürgermeister a. M.  
**Lupberger.**

## Lesegesellschaft Emmendingen.

Die Vereinsmitglieder werden in Kenntniß gesetzt, daß vom **Mittwoch, den 22. d. M. bis 5. August** keine Bücher mehr abgegeben werden und innerhalb der ersten 8 Tage sämtliche, nicht innerhalb der letzten 14 Tagen ausgeliehenen Bücher, im Vereinslokal abzuliefern sind. Zugleich wird bemerkt, daß neue Kataloge vorrätzig sind.

Emmendingen, den 20. Juli 1874.  
**Pfähler.** Bibliothekar.

## Eine Schlafstelle

für einen Arbeiter hat sofort zu vermieten.  
Wo? zu erfahren auf dem Contor d. H.

## ANNAHMESTELLE für Inserate

Zeil 45, Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

## Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsgang des Jahres 1873 und Stand pr. 31. Dezember 1873.

Der Zugang des Jahres 1873 hat alle früheren Jahrgänge übertroffen.

U n t r ä g e kamen ein: **3065** mit fl. **7,741,600.**  
Die Zahl der Versicherten stieg von . . . 20,340 Personen auf **22,094.**  
" Versicherungssumme stieg von . . . fl. 41,739,700. auf fl. **46,936,600.**  
" effektive Prämien-Einnahme stieg von . . . fl. 1,394,386. " fl. **1,576,000.**  
Sterblichkeit sehr günstig, es starben **231** Personen mit . . . fl. **414,300.**

Die Rechnungs-Ergebnisse werden wir, sobald der Abschluß beendet ist, ebensfalls zur Veröffentlichung bringen, vorläufig aber können wir jetzt schon erklären, daß dieselben durchaus günstig ausgefallen und unseren Versicherten wiederum eine reiche Dividende sichern werden. — Zu weiterem Beitritt ladet ein

**A. Ziller in Emmendingen.**

## THE GRESHAM. Englische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Rechenschafts-Bericht vom 1. Juli 1872 bis incl. 30. Juni 1873.

Aktiva  
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen . . . fr. 47,174,842. 80.  
Gesamtversicherungssumme am 30. Juni 1873 . . . 11,332,856. 80.  
Auszahlungen auf Versicherungen- u. Rentenverträge bis zum 30. Juni 1874 . . . 253,736,050. —  
Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80% Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf oder stellt reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten und der

Filiale für Westdeutschland

**M. Fecht, Friedrichsstrasse 36, Mannheim.**

**H. Roginger**, in Emmendingen u. Freiburg, Hauptagent und Inspektor.  
**Job. Krumm** in Balingen. **Alex. Mayer** in Lenzkirch.

## Magdeburger

## Hagel-Versicherungsgesellschaft.

(Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler.)  
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien,  
und nimmt der Unterzeichnete Versicherungs-Anträge entgegen

**A. Ziller.**

## Einladung.

Mittwoch, den 22. ds. Mts., Abends 7 Uhr,

findet in der Bierbrauerei **Schreiber** ein Bankett als Freudenfest für die glückliche Lebensrettung des Reichskanzler Fürsten Bismarck statt, wozu die Verehrer dieses großen Staatsmannes freundlichst eingeladen werden.

Emmendingen, den 20. Juli 1874.

Gesellschaft zur Landvogtey.

## 21 Nr 37 Meter Haber und Klee

hat zu verkaufen. Zu erfahren bei Polizeidiener **Drexler.**

## Offene Lehrstelle.

Ein Mädchen welches das **Weißnähen** sowie das **Kleidermachen** gründlich erlernen will, kann sofort eintreten bei Frau **Russ** Näherin, in Nieder-Emmendingen.

## Einen Haufen Düng

hat zu verkaufen  
Gartenwirth **Ziebert.**

## 10 Mannshandel Haber

hat zu verkaufen  
**Martin Schaffhauser.**

## Ein Dienstmädchen

von **14 bis 16 Jahren** kann sofort eintreten, bei Wem sagt die Exped. d. Bl.

Jeden Inhalts in alle ansässigen und hiesigen Zeitungen zu Originalpreisen in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Ziller in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postbörten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 fr. die gesp. Zeile berechnet.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Wadkirch.

Nro. 87.

Samstag, den 25. Juli

1874.

## Das öffentliche Urtheil über den Mordanschlag auf den Reichskanzler.

Wald nach dem erschütternden Ereigniß, durch welches das Leben des Fürsten Bismarck in ernste Gefahr gesetzt worden, konnte der hohe Staatsmann mit Sicherheit der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die mörderische Absicht nicht seiner Person, sondern der von ihm vertretenen Sache gegolten habe. Die gleiche Ueberzeugung hatte sich von vorn herein überall Bahn gebrochen und fand sich schon durch die Gewißheit bestätigt, daß der Verbrecher, der römisch-katholischen Kirche angehörend, seine religiösen und politischen Anschauungen unter dem Einfluß jener Kreise herangebildet hatte, in denen die Feindschaft gegen das deutsche Reich und der Haß gegen den leitenden Staatsmann fast auf gleicher Linie mit den Glaubenssätzen stehen. Es konnte daher dem unbefangenen Urtheil kein Zweifel darüber bleiben, daß die Mordwaffe gegen die nationale Politik gerichtet war, und daß der Frevel selbst in geistiger Gemeinschaft mit jenen Verblendeten steht, welche den Sieg ihrer Sache von der Beseitigung des Mannes erwarten, der in dem Kampfe für die Rechte des Staates und für die Gewissensfreiheit des deutschen Volkes mit unerschütterlicher Entschlossenheit die Führung übernommen hat.

Die Jesuiten-Preße hat es nicht an Anstrengungen fehlen lassen, um die öffentliche Meinung irre zu leiten und die tatsächlichen Verhältnisse zu verdunkeln. Da es nicht möglich war, das Ereigniß selbst zu leugnen, so bemühte sie sich, die wirklichen politischen Beweggründe des Mordanschlags und die Verbindung desselben mit ultramontanen Kreisen in Abrede zu stellen. Dabei trat in ihren Darstellungen ein Schwanken zu Tage, welches zugleich für die in jenem Lager herrschende Verwirrung, wie für den Mangel an politischer Redlichkeit und sittlicher Strenge Zeugnis ablegte. Unter dem ersten Eindruck der Rüssinger Nachrichten fand die „Germania“ es angemessen, Kullmann einen nichtwürdigen Verbrecher zu nennen, der, vielleicht von der Vorstellung geleitet, für Glauben und Kirche zu wirken, zu dem schwersten Verstoß gegen die göttliche Weltordnung hingerissen worden sei. Dennoch unterließ sie nicht, in demselben Athem die Schandthat durch lüthliche Bemerkungen über die angebliche Verfolgung der Kirche in ein beschämendes Licht zu setzen und bald darauf erklärte sie, „Fürst Bismarck könne sich nicht wundern, wenn der Unwille sich in dem einen oder anderen Kopfe zum Plän einer verbrecherischen Gewaltthat verdichte.“ Indessen begnügen die erwähnten Blätter sich nicht damit, jedwede Mißthat

an dem Verbrecher von ihrer Partei abzuwälzen; sie finden auch schließlich den Muth zu der arglistigen Unterstellung, daß kein wirklicher Mordversuch stattgefunden habe, sondern daß die Welt durch eine künstliche Veranstaltung der deutschen Behörden getäuscht sei. Also daß die ruchlose That mißlungen ist, weil die Mordwaffe dem Reichskanzler nicht den Tod, sondern nur eine, durchaus nicht gefahrlose, (bei eines Haars Breite wäre durch den Schuß eine Pulsader zerrissen worden), wagen jesuitische Federn im Wiberpruch gegen handgreifliche Thatfachen das Ereigniß als eine „Polizei-Komodie“ zu beuten, welche in Scene gesetzt worden sei, um die Popularität Bismarck's aufzufrischen! Dies Verfahren erinnert an den Kunstgriff politischer Verschwörer, die jedes mißglückte Unternehmen als eine „Polizei-Komodie“ darzustellen pflegen.

Die ultramontanen Deutelei können auf das öffentliche Urtheil schon deshalb keinen bestimmenden Einfluß üben, weil ihnen die Thatfachen gleichzeitig mit den offenen Auszügen des Mordanschlags gegenüberstehen. Unumwunden ist von demselben die Erklärung abgegeben worden, daß er wegen der Kirchen- gesetze auf den Reichskanzler geschossen habe. Durch dieses Bekenntniß ist sowohl der politische Beweggrund der That, wie der Zusammenhang derselben mit den frevelhaftesten Hegerien von ultramontaner Seite vor jedem unbefangenen Sinn klar gelegt. Einem Manne von dem Situationsstande Kullmann's ist überhaupt eine genauere Kenntniß der neuen Kirchen- gesetze unmöglich; dieselben stehen dem Bereiche seines Urtheils fern und können daher unmittelbar seinem Empfinden und Handeln keinen Anstoß gegeben haben. Seine Auffassungen stammen mithin augenscheinlich aus denjenigen Kreisen, in denen man den neuen Gesetzen nicht bloß den Gehorsam versagt, sondern auch den Stempel feindseligster Absichten gegen die katholische Kirche aufzudrücken sucht. Wie die Ansichten Kullmann's nicht seine eigenen, sondern seiner geistigen Leiter sind, so ist seine That auch nur, wie die „Germania“ es angeben hat, als eine „Verdichtung“ des in jenen Kreisen genährten Hasses gegen den Reichskanzler anzusehen, als die Frucht gewissloser Hegerien, durch die Fürst Bismarck als Todfeind der römischen Kirche und des katholischen Glaubens überhaupt verklärt wird.

Nicht von einer Anklage auf Anstiftung oder wirkliche Mitschuld ist hier die Rede, wohl aber von dem verderblichen Einfluß des ultramontanen Treibens, durch welchen die rehen Massen der katholischen Bevölkerung zur Auflehnung gegen die Staatsobrigkeit und wilde Naturen zu frevelhafter Gewaltthätigkeit ver-

## Der Wurzengraber.

Erzählung aus dem bairischen Vergen.  
Von Th. Messerer.

„Was ist's denn Gundel, Du schaust Dich ja gar nicht um nach mir! Hast nicht grad den Galtorn (das Thor) zugeschlagen hören? Bist vielleicht fach (bö) auf mich, oder hast wieder einmal Deine Mäusen?“

Mit halb lachender Miene stellte sich der Bursche, der mit großer Hast durch den frischgemähten Baumgarten geschritten kam, dicht vor das junge Mädchen hin, dem diese Worte galen. Die beiden Hände in die Taschen der Lederhose gesteckt, trug er die kurze Gebirgsjoppe zusammengerollt über die Schulter geworfen und die weiten blauen Gämdbärmel stachen schmutz von den grauen Hofenträgern ab, auf dessen Quergurt mit rother Seide der Name **Leonhard Brandhuber** nebst der Jahrszahl 1829 zierlich eingenaht stand. Ueber gewöhnliche Mannesgröße hinausragend wog' er einen lüthelnden, mit dem festen Berghut bedeckten Kopf auf den breiten Schultern, und wenn auch die kräftig geschnittenen Züge durchaus nicht unschön waren, so fehlte ihnen doch entschieden das Schöne und Hübsche, das man so häufig bei jungen Oberländern findet. In dem stark gerötheten, ziemlich ausdruckslosen Gesicht lag dafür aber so viel Gutmüthigkeit und sorgloser Frohmuth, daß es unwillkürlich für ihn einnahm. Mit welcher Stimme wandte er sich nun an das Mädchen, das am äußersten Ende des Baumgartens

wie verflucht zwischen den buschigen Hollunderstauden auf einer verwitterten Bank saß.

„Ja wie, Gundel, was hast denn nur grad? Hab' Dich doch gleich aufgeschaut auf unserm heimlichen Plage und Du hast nicht einmal ein Grüß' Gott für Dein Schap. Und sagen thust gar nichts — eine Antwort werd' ich doch noch werth sein.“

Er ließ sich, immer noch lächelnd, auf der niedrigen Holzbank neben dem Mädchen nieder, dessen kräftiger Wuchs und volle Körperbildung mit dem tief traurigen Ausdruck in dem hübschen schmalen Gesicht wenig harmonierte. Die blauen Züge särbten sich kaum flüchtig unter dem fragenden Blick des Burschen und ohne aufzuschauen, war Gundel bemüht, die losgegangene Krause an dem Kermel einer grünen Tasse festzunähen, doch ging die Arbeit schlecht von statten. Der in solcher Beschäftigung ungeübten braunen Hand entglitt die Nadel jeden Augenblick und die Thränen in dunkeln Augen ließen ihr Alles doppelt erscheinen.

„Und gewinkt hast auch schon wieder!“ rief der Bursche betroffen, als er die schimmenden Tropfen gewahrte. Er legte seine Arme um die jugendkräftige Gestalt und zog sie lang an sich.

„D mei' Wub!“ stieß Gundel auf diese Liebeslung bewegt hervor und mit einem tiefen Aufschluchzen löst sie sich an seine Schulter. „Ich hab' kein Leid und keine Freud' und weiß nicht wie mir ist.“ sagte sie und erhob das traurige Gesicht mit stillem Vorwurf zu ihm. „Heut' ist der Vater wieder da gewesen, gleich nach der Frühm-